

Erfolgreiche Brut des Heiligen Ibis *Threskiornis aethiopicus* am Ismaninger Speichersee bei München

Martin Hennenberg

Successful breeding of the Sacred Ibis *Threskiornis aethiopicus* at the Ismaning reservoir near Munich (Germany)

Following the permanent presence of Sacred Ibises *Threskiornis aethiopicus* at the Ismaning Reservoir near Munich (Upper Bavaria) since 2010, successful breeding was observed in 2013, when one pair brought up one fledgling. Breeding occurred within a dense mixed colony of Cormorants *Phalacrocorax carbo sinensis* and Grey Herons *Ardea cinerea*. The successful pair escaped from captivity near to Munich. To the best of our knowledge, this is the first successful outdoor breeding of the Sacred Ibis in Germany. On no occasion since their settlement at the Ismaning Reservoir in 2010 have Sacred Ibises been seen to attack eggs, nests, or juveniles of other birds. This contradicts previous assumptions that Sacred Ibises are a danger to the native avifauna. We discuss this finding in the light of available experiences in France.

Key words: Sacred Ibis *Threskiornis aethiopicus*, invasive species, Ismaning Reservoir

Martin Hennenberg, Bismarckstr. 17, D-80803 München
Martin.Hennenberg@med.uni-muenchen.de

Einleitung

Der Heilige Ibis *Threskiornis aethiopicus* ist ursprünglich in Afrika beheimatet, wo er südlich der Sahara vorkommt. In West- und Südeuropa existieren seit den 1970er Jahren freilebende Populationen, die auf Zoo-Vögel zurückgehen und mittlerweile eine vierstellige Anzahl von Brutpaaren umfassen. In Deutschland wurden bislang keine erfolgreichen Brutversuche im Freiland dokumentiert, obwohl regelmäßig frei lebende Ibisse beobachtet werden. Hier beschreibe ich eine erfolgreiche Brut des Heiligen Ibis am Ismaninger Speichersee bei München im Jahr 2013, wobei es sich meines Wissens um die erste erfolgreiche Freiland-Brut in Deutschland handelt.

Auftreten in Bayern und Brut am Ismaninger Speichersee

Am Ismaninger Speichersee nordöstlich von München konnten seit 2010 regelmäßig Heilige Ibisse beobachtet werden. Dabei fiel auf, dass das Gebiet offenbar im späten Herbst verlassen und

erst im darauf folgenden Frühjahr von den mutmaßlich selben Vögeln wieder aufgesucht wurde. Von Frühjahr bis Herbst waren die Vögel seitdem durchgehend in schwankender Anzahl am Ismaninger Speichersee anwesend. Nachdem seit April 2010 zunächst Einzelvögel oder Trupps von bis zu 5 Vögeln gesehen wurden, war im Herbst eine Gruppe von 7 Vögeln anwesend (zuletzt am 3. November). Im Jahr 2011 waren von Anfang März bis in den Oktober Ibisse anwesend, wobei meist 1–3 Vögel bzw. einmalig jeweils Gruppen von vier bzw. fünf Individuen gesehen wurden. 2012 wurden zwischen Mitte März und Ende Juli maximal zwei Ibisse beobachtet. Die Beringung einiger der Vögel weist darauf hin, dass zumindest die Gruppen in den Jahren 2010 und 2011 aus einer privaten Haltung in der Nähe von Hallbergmoos (etwa 20 km nördlich vom Ismaninger Speichersee) stammen (S. Kuchenbaur, persönl. Mitteilung). Nach Angaben des Besitzers verließen die Tiere dessen Anlage im zeitigen Frühjahr und kehrten im Herbst zurück, um hier den Winter zu verbringen (S. Kuchenbaur, persönl. Mitteilung).



Balzende Ibisse wurden am Ismaninger Speichersee erstmals am 26. April 2010 beobachtet (K. Ottenberger). Diese verlief mit lebhaften Verbeugungen, wobei Nistmaterial (Stöcke, Zweige) im Schnabel getragen wurde. Dabei kam es zur Kopula. Es wurden drei Nester auf der Kormoran-Insel gebaut, nebeneinander auf dem Boden, unter Bäumen in einer schwachen Vertiefung (K. Ottenberger). In einem Nest wurde vom 27. April bis mindestens zum 3. Mai 2010 fest gesessen, vermutlich gebrütet. Wegen einsetzender starker Regenfälle gaben die Ibisse diese mutmaßliche Brut jedoch auf. Am 28. Mai wurden an selber Stelle erneut Balzrituale und Kopulation beobachtet, offenbar verhinderten jedoch erneute Regenfälle eine Brut (K. Ottenberger). Im darauffolgenden Jahr 2011 wurde am 24. April ein Paar bei der Balz beobachtet, am 5. Mai zeigte sich ein Individuum Nistmaterial tragend am vorjährigen Nistplatz (K. Ottenberger). Zu einem Brutversuch



Abb. 1: Brutplatz des Heiligen Ibis *Threskiornis aethiopicus* im Westbecken des Ismaninger Speichersees (8. September 2013). **A:** Der Horst befand sich an der Nordostflanke der Kormoran-Insel in 1–2 m Höhe über dem Boden; im Horst sitzt einer der Elternvögel, dahinter der Jungvogel. **B:** Links im Horst einer der Elternvögel, rechts dahinter stehend der Jungvogel (Alter mind. 16 Tage). Zu erkennen ist das Fehlen dunkler Flügelspitzen bzw. dunkler Schirmfedern. Fotos: M. Hennenberg zusammen mit D. Gabriel. – **Fig. 1:** Breeding site of the Sacred Ibis *Threskiornis aethiopicus* at the Ismaning Reservoir (September 8th, 2013). **A:** The nest was located in the northeastern part of the „Cormorant Island“, 1–2 m above the ground; one adult Sacred Ibis sitting in the nest, behind it the pullus. **B:** On the left in the nest one of the adults, right behind it the pullus standing (age 16 days or more). The lack of dark wing tips and dark tertials is visible. Pictures: M. Hennenberg together with D. Gabriel.

kam es jedoch nicht. Am 15. Juni balzte abermals ein Paar, jedoch ohne Folgen.

2012 wurden weder Balz noch Nestbau beobachtet.

Im **Sommer 2013** kam es zu einer weiteren Brut, die nunmehr erfolgreich verlief (K. Ottenberger, M. Hennenberg und andere). Nachdem sich seit dem 14. März ein Einzelvogel am Speichersee aufhielt, kam ab dem 2. Juli ein weiteres Individuum dazu. Anfang August flog ein Exemplar mit Nistmaterial im Schnabel den späteren Brutplatz an (T. Klenke), bis am 19. August überraschend ein Individuum brütend in einem alten Graureiherhorst auf der Kormoran-Insel beobachtet wurde. Anschließend wurde erstmals am 22. August 2013 in diesem Horst ein Nestling beobachtet (K. Ottenberger). In der Folgezeit konnte die Aufzucht bis zum flüggen, selbstständigen Jungvogel verfolgt werden (K. Ottenberger, M. Hennenberg). Der Horst befand sich an der Nordostflanke der Insel, etwa 1–2 m über dem Boden (Abb. 1). Bis (mindestens) zum 8. September wurde der Jungvogel im Horst von den Eltern betreut (Abb. 1). Hierbei wechselten sich die Altvögel regelmäßig ab: während einer der beiden nahrungssuchend das gesamte Speicherseegebiet durchstreifte, verblieb der andere am Horst. Bei der Rückkehr zum Horst wurde sogleich mit der Fütterung des Jungen begonnen. Dabei wurde die Nahrung offenbar hervorgewürgt und vom Jungvogel aus dem Hals oder Rachen der Eltern aufgenommen. Meist verließ kurze Zeit danach der andere Altvogel den Horst.

Am 10. September, also im Alter von etwa drei Wochen, hatte der Jungvogel zwar den Horst verlassen, hielt sich danach aber stets in unmittelbarer Horstnähe (Aktionsradius ca. 10 m) am Boden der Insel auf (K. Ottenberger, M. Hennenberg). Dabei wurde der Jungvogel bereits von den Eltern alleine auf der Insel zurückgelassen, um sich anderswo auf Nahrungssuche zu begeben. Unmittelbar nach Verlassen des Horstes suchte der Jungvogel zwar selbstständig nach Nahrung, wurde aber nach wie vor von den Eltern gefüttert. Erst am 22. September, im Alter von etwa 4,5 Wochen, hatte der Jungvogel den Horstbereich verlassen, um nun die gesamte Insel in seine Nahrungssuche einzubeziehen. Auch jetzt wurde er noch von den Eltern gefüttert. Die Flugfähigkeit wurde im Alter von ca. zwei Monaten erworben, als am 20. Oktober das Teichgebiet unmittelbar südlich vom Speichersee-Westbecken zusammen mit einem der Elternvögel aufgesucht wurde

(P. Dreyer). Auch nach ersten solcher Ausflüge kehrte die Familie immer wieder auf die Kormoran-Insel zurück, wo der Jungvogel bis mindestens zum 20. Oktober seine Eltern um Nahrung anbettelte (M. Hennenberg, A. v. Vacano). Bis zum 9. November blieb die Kormoran-Insel der bevorzugte Aufenthaltsort. Anschließend hielt sich der nun selbstständige Jungvogel meist ohne seine Eltern im Teichgebiet unmittelbar südlich des Speichersee-Westbeckens auf (Abb. 2 A, B). Hier suchte er in wasserführenden Gräben und in den abgelassenen Teichen nach Nahrung.

Im Jahr 2013 wurden in Südbayern auch abseits vom Ismaninger Speichersee Heilige Ibisse beobachtet (Meldungen über www.ornitho.de, VIB sowie persönliche Mitteilungen). Beringungen zeigten, dass diese zumindest teilweise aus einem Vogelpark in Olching (ca. 20 km nordwestlich von München gelegen) stammen (Abb. 2 C, D). Hier existiert seit einigen Jahren eine Ibis-Kolonie, die sich auf dem Gelände des Vogelparks reproduziert (22 Individuen im Jahr 2013, S. Kuchenbaur, persönl. Mitteilung). Nach einem unbeabsichtigten Defekt im Netz im Jahr 2013 (möglicherweise durch Eichhörnchen verursacht) konnten die Ibis nun entfliegen. Dies erklärt die Beobachtung beringter Ibis im Nymphenburger Schlosspark in München (zahlreiche Beobachter) (Abb. 2 C, D), am Neuen Südfriedhof München (G. Sacher) sowie im Donaumoos bei Günzburg (T. Epple, H. Kohler, G. Wohlbrandt) im Jahr 2013. Darüber hinaus könnte dies weitere Beobachtungen Heiliger Ibis erklären (unberingt oder mit unklarem Beringungsstatus), die am Südufer des Ammersees (M. Faas, F. Kretschmar, C. Liebers, A. Schade, U. Wink), in der Umgebung von Olching (H. Wandinger), bei Dachau (R. Ostermeier), bei Manching (Lkr. Pfaffenhofen, J. Dressel, M. Galm, N. Model) bzw. am Badsee bei Isny (K. Weixler) im Jahr 2013 erfolgten. Nach Angaben der Vogelparkbetreiber halten sich die Ibis seit Entstehen des Defekts im Netz tagsüber in der Umgebung des Vogelparks auf, um dann allabendlich in die Anlage zurückzukehren (S. Kuchenbaur, persönl. Mitteilung; D. Kuchenbaur in Millonig 2013). Dies scheint jedoch nur bedingt zuzutreffen, da sich einer der Vögel dauerhaft in München aufhielt (Abb. 2 C, D). Während die Ibis-Gruppen der Jahre 2010 und 2011 am Ismaninger Speichersee mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit aus einer privaten Haltung bei Hallbergmoos stammen, muss die Herkunft des erfolgreichen Brutpaars im Jahr 2013 offenbleiben. In diesem



Abb. 2: Heilige Ibis *Threskiornis aethiopicus* im Ismaninger Teichgebiet und in München. **A, B:** Heiliger Ibis im ersten Kalenderjahr (Alter etwa 3 Monate), Ismaninger Teichgebiet (26. November 2013). Schwarze Befiederung an Kopf und Hals noch unvollständig bzw. an Kehle und Unterseite des Halses komplett fehlend. Die auffälligen schwarzen Schirmfedern der Adulten fehlen komplett; Schnabel kurz. **C, D:** Heiliger Ibis im zweiten Kalenderjahr, Nymphenburger Schlosspark/München (C, 6. November 2013; D, 26. November 2013; Ring-Aufnahme Neuer Südfriedhof, 28. Oktober 2013). Die Beringung (blau mit weißem Code „BY“) weist auf seine Herkunft aus dem Vogelpark Olching bei München hin. Schwarze Befiederung an der Unterseite des Halses noch unvollständig. Schwarze Schirmfedern bereits erkennbar, aber erst schwach ausgeprägt, überragen noch nicht die Handschwingen und erreichen noch nicht den Schwanz. **E:** Adulte Heilige Ibis, Ismaninger Teichgebiet (26. November 2013). Wahrscheinlich handelt es sich um das erfolgreiche Brutpaar. Beachte die beträchtlichen individuellen oder geschlechtsspezifischen Unterschiede in Größe und Schnabellänge. Befiederung an Kopf und Hals komplett schwarz. Schwarze Schirmfedern auffällig und bei beiden vollständig ausgeprägt, die Handschwingen und den Schwanz überragend. Fotos: P. Dreyer (A, B, E), G. Sacher (D), E. Weber (C). – **Fig. 2:** *Sacred Ibises Threskiornis aethiopicus in the Ismaning pond area, and in Munich. A, B: Sacred Ibis, 1st year (age approx. 3 month), Ismaning pond area (November 26th, 2013). Black plumage on head and neck incomplete, lacking completely on throat and ventral neck. Tertials, which are conspicuous in adults, completely lacking; short bill. C, D: Sacred Ibis, 2nd year, Nymphenburg castle park/Munich (left November 6th, 2013; right November 26th, 2013; ring picture taken at the new southern cemetery, October 28th, 2013). Ringing points to its origin from the zoo in Olching close to Munich. Black plumage still incomplete on the ventral neck. Black tertials visible, but only developed to low degree, not exceeding the primaries and not reaching the tail. E: Adult Sacred Ibises, Ismaning pond area (November 26th, 2013). This is most likely the successful breeding pair. Note the marked, individual or gender-specific differences in size and bill length. Plumage on head and neck completely black. Tertials conspicuous and fully developed in both birds, exceeding the primaries and the tail. Pictures: P. Dreyer (A, B, E), G. Sacher (D), E. Weber (C).*

Fall wäre auch eine Herkunft aus dem Olchinger Vogelpark möglich. Fakt dürfte jedoch sein, dass das erfolgreiche Brutpaar am Ismaninger Speichersee aus einer Haltung in der Nähe Münchens stammt (Hallbergmoos oder Olching).

Bestandsentwicklung freilebender europäischer Populationen

In Europa existieren oder existierten mehrere freilebende Populationen des Heiligen Ibis, die sich unabhängig voneinander aus verschiedenen freilebend gehaltenen oder entflohenen Vögeln aufgebaut haben und teils beträchtliche Größen erreichten. Zur wahrscheinlich ersten Brut des Heiligen Ibis in Europa kam es 1974 in Spanien, als in Barcelona entflogene Zoovögel erfolgreich zur Brut schritten (Yesou & Clergeau 2005). Hieraus entwickelte sich ein bis zu 18 Brutpaare umfassendes Vorkommen, welches jedoch seit 2002 erloschen ist (Yesou & Clergeau 2005). In Frankreich wuchs nach einer ersten Brut im Jahr 1993 ein Bestand von rund 5.000 Exemplaren bzw. 1.700 Brutpaaren im Jahr 2006 heran, welcher überwiegend an der Atlantikküste beheimatet ist

(Smits et al. 2010). Auch hier waren freifliegende Vögel verschiedener Zoos der Ursprung (Marion 2013, Smits et al. 2010). Im Rahmen eines Ausrottungsprogrammes der französischen Regierung wurden allein an der bretonischen Atlantikküste zwischen 2007 bis 2010 rund 5.000 Heilige Ibis erlegt (Marion 2013). An der französischen Mittelmeerküste wurde der Bestand von zuvor 300 Individuen durch Abschüsse auf 20–30 Individuen (2010) reduziert (Smits et al. 2010). In den Niederlanden kam es 2002 erstmalig zu 3 erfolgreichen Bruten von freifliegenden Zoovögeln; anschließend wurde ein Anstieg auf bis zu 15 Brutpaare im Jahr 2007 verzeichnet (Smits et al. 2010). Im folgenden Jahr wurde dort zwar einer der Brutbäume gefällt, dennoch schritten seitdem landesweit an verschiedenen Orten bis zu 7 Paare jährlich zur Brut (Smits et al. 2010). Hochrechnungen gehen davon aus, dass die niederländische Population bei ausbleibenden Eingriffen auf bis zu 1.200 Brutpaare im Jahr 2050 ansteigen könnte (Smits et al. 2010). Eine Population mit einer dreistelligen Anzahl von Individuen hat sich indes in Italien aufgebaut. Nahe Piemont kam es 1989 zu ersten Freilandbruten freifliegender Zoo-Ibis;

im Jahr 2000 umfasste diese Kolonie ca. 100 Exemplare (Smits et al. 2010). 2003 kam es unweit dieser Kolonie zu einer weiteren Ansiedlung mit bis zu 25–30 Brutpaaren; 2004 erfolgte eine Ansiedlung einiger weniger Paare an einer weiteren Stelle (Smits et al. 2010).

Insgesamt fällt auf, dass die verschiedenen Populationen in Europa keinen gemeinsamen Ursprung haben, sondern auf unabhängige Ansiedlungen aus verschiedenen Haltungen zurückgehen. In Übereinstimmung damit stammt auch das erfolgreiche Brutpaar am Ismaninger Speichersee höchstwahrscheinlich nicht aus einer der europäischen Populationen, sondern aus einer Haltung in der Nähe Münchens.

Interaktionen mit anderen Vogelarten und Ernährung

Obwohl sich Heilige Ibis am Ismaninger Speichersee seit 2010 dauerhaft inmitten der dicht besetzten Mischkolonie brütender Kormorane *Phalacrocorax carbo sinensis* und Graureiher *Ardea cinerea* aufhielten, konnten keinerlei Übergriffe auf deren Nester bzw. Eier beobachtet werden (K. Ottenberger, M. Hennenberg). Auch an Küken der Graugans *Anser anser* auf der Kormoran-Insel sowie an der ebenfalls im Westbecken gelegenen Kolonie der Lachmöwe *Chroicocephalus ridibundus* zeigten die Ibis kein Interesse. Auch jede andere Form von Aggressionsverhalten, die gegenüber anderen Vogelarten auftreten könnte, war nicht zu beobachten.

In Frankreich wird der Ibis diesbezüglich kontrovers diskutiert. Zunächst wurde die Art als ausgetragener Schädling für die heimische Avifauna dargestellt. Grund waren vereinzelte Beobachtungen, welche gebündelt geschildert wurden (Yesou & Clergeau 2005). Folge war eine intensive Bejagung der Art auf den Erlass der französischen Regierung hin (Marion 2013, Smits et al. 2010). Bei diesen Kampagnen wurden zwischen 2007 und 2010 rund 5.000 Heilige Ibis abgeschossen, was aufgrund der positiven Wahrnehmung dieser Vögel in der Bevölkerung zu heftigen Debatten führte (Marion 2013).

Dem gegenüber steht seit kurzem eine 14-jährige, wissenschaftlich angelegte Studie, in der die Nahrungsaufnahme einer Ibis-Population (>1.100 Brutpaare in den Jahren 2005 und 2006) an der französischen Atlantikküste untersucht wurde (Marion 2013). Vogeleeier und Küken waren hier für die Ernährung des Heiligen Ibis völlig bedeu-

tungslos. Vielmehr besteht die Nahrung in allererster Linie aus Invertebraten, welche 91,6 % der Nahrung ausmachten; Fleischabfälle, welche auf Mülldeponien gesucht wurden, machten 7,6 % aus, wohingegen erbeutete Vertebraten (Frösche, Fische) nur 0,8 % der Nahrung stellten. Während des Untersuchungszeitraumes erwiesen sich die Ibis als äußerst flexibel und passten ihren Speiseplan der Verfügbarkeit wirbelloser Tiere an. Larven der Schwebfliege *Eristalis spec.* machten zunächst 67 % der Nahrung aus; nach starker Vermehrung des eingeführten Amerikanischen Sumpfkrebse *Procambarus clarkii* wurde dieser innerhalb weniger Jahre zur ausschließlichen Nahrungsquelle (2005 für die Ernährung der Ibis bedeutungslos, 2007 50 % der Nahrung, 2009 100 %). Mit der Erschließung der neuen Nahrungsquelle ging eine explosionsartige Zunahme der Ibis-Population einher (Marion 2013).

In seiner ursprünglichen Heimat besteht das Nahrungsspektrum insbesondere aus Insekten, umfasst aber auch Schalentiere, Würmer, Mollusken, Fische und Amphibien (Smits et al. 2010). Eier von Vögeln und Krokodilen scheinen dabei ebenso wie Nestlinge, Kadaver, Schlachtabfälle oder Saatgut eine untergeordnete Rolle zu spielen (Smits et al. 2010). In den Everglades Floridas/USA, wo der Heilige Ibis ebenfalls als invasive Art auftritt, wurde der Mageninhalt von Nestlingen untersucht. Dieser bestand zu 63 % aus anthropogenen Abfällen (Hühnerknochen, Fleisch, Garnelen), während der Rest in den Everglades erbeutet wurde (u. a. 27 % Flusskrebse, 6 % Früchte der Salmettopalme) (Herring & Gawlik 2008).

Übergriffe auf Vogeleeier bzw. -nester wurden bei 14-jähriger Beobachtung einer großen französischen Ibis-Population nur selten beobachtet (Marion 2013). Am Grand-Lieu-See, einem der größten Brutplätze der französischen Atlantikküste mit bis >800 Brutpaaren (2009), wurde seit dem ersten Auftreten des Heiligen Ibis vielmehr eine Zunahme aller Brutvogelarten verzeichnet (Marion 2013). Zwischen 2003–2009 wurden hier von Ibissen im Schnitt 1,14 Eier/Jahr von Bläshühnern *Fulica atra* „erbeutet“ (von kumulativ 21.000 Eiern dieser Art im Untersuchungszeitraum); Zahlen ähnlicher Größenordnung liegen für 5 weitere Vogelarten vor (Minimum 0,11 Eier/Jahr des Rotschenkels *Tringa totanus* bei kumulativ 75 Eiern, Maximum 6,14 Eier/Jahr der Lachmöwe *Chroicocephalus ridibundus* bei kumulativ 2.500 Eiern). Andere Faktoren (einheimische Prädatoren, Umweltfaktoren, anthropogene Ein-

flüsse) spielen hier eine ungleich größere Rolle für die Bestandentwicklungen als der Heilige Ibis (Marion 2013). Überdies brüten die Heiligen Ibis am Grand-Lieu-See in einer gemischten Kolonie zusammen mit Löfflern *Platalea leucorodia*, deren Bestände durch die Ibis ebenfals unbeeinflusst blieben (Marion 2013).

Insgesamt deckt sich dies mit unseren Beobachtungen vom Speichersee. Hier wurden die Ibis meist nahrungssuchend am Boden der Kormoran-Insel beobachtet. Dabei wurden Abfälle aus den Baumnestern der Kormorane und Graureiher aufgenommen (K. Ottenberger). Gelegentlich wurden auf der Insel liegende Wasservogelkadaver nach Maden abgesucht bzw. möglicherweise auch Aas dieser Kadaver gefressen (K. Ottenberger); vermutlich wurden weitere Invertebraten aufgenommen, die im Bereich der Insel zu finden waren (K. Ottenberger, M. Hennenberg). Im Sommer und Herbst wurde abseits der Insel (z. B. auf den Dämmen) die Aufnahme der nun massenhaft auftretenden Paarungsräder von Großlibellen *Odonata* und junger Frösche *Anura* beobachtet (M. Hennenberg). Gelegentlich suchten die Ibis auch die unmittelbar südlich an das Westbecken angrenzenden Teiche zur Nahrungsaufnahme auf (M. Hennenberg, P. Dreyer; Abb. 2E). Übergriffe auf Eier, Nester oder die Jungen der Brutvögel im Westbecken des Ismaninger Speichersees wurden nicht ein einziges Mal beobachtet (K. Ottenberger, M. Hennenberg), obwohl hierzu ausreichend Gelegenheit bestünde (jährlich 100–140 Brutpaare des Kormorans *Phalacrocorax carbo sinensis*, 15–36 Brutpaare des Graureihers *Ardea cinerea*, Dutzende Brutpaare der Lachmöwe *Chroicocephalus ridibundus*; Rennau 2009). Eine Abnahme dieser Bestände wurde seit dem Auftreten der Ibis im Jahr 2010 nicht auffällig. Am Speichersee sind verschiedene native Prädatoren regelmäßig aktiv, welche durchaus Eier, Junge oder Adulte von Wasser- und anderen Vögeln erbeuten (können). Hierzu zählen Mittelmeermöwen *Larus michahellis*, Wanderfalken *Falco peregrinus*, Habichte *Accipiter gentilis*, Rohrweihen *Circus aeruginosus* und Füchse *Vulpes vulpes*.

Der Heilige Ibis als „invasive Art“: Gefahr oder Gefährdung?

Entgegen früheren Annahmen geht in Frankreich vom Heiligen Ibis trotz großer Bestände keine existenzielle Bedrohung anderer, auch seltener Vogelarten aus (Marion 2013). Invasiven Vogel-

arten wird grundsätzlich mit großer Skepsis und der Androhung entsprechender Konsequenzen begegnet, selbst wenn hierfür Belege, Erfahrungen oder wissenschaftliche Grundlagen fehlen (Bauer & Woog 2011, Davis et al. 2011). Tatsächlich wurde die radikale Bekämpfung des Heiligen Ibis und anderer invasiver Arten auch bei fehlendem Nachweis einer Schädlichkeit bewusst und offen gefordert (Clergeau & Yesou 2006, Steiof 2011). Andere Ansätze lehnen dagegen die generelle Dämonisierung invasiver Arten ab, insbesondere solange keine Schädlichkeit nachgewiesen wird (Davis et al. 2011, Warren 2007). Peretti warf bereits 1998 die Frage auf, warum multikulturelle Gesellschaften des Menschen als erstrebenswertes Ziel gelten, dies jedoch in Bezug auf andere Arten oft abgelehnt wird. Bauer & Woog (2011) schlugen einen Umgang mit aviären Neozoen vor, der strikt auf wissenschaftlichen Grundlagen und Belegen, anstatt anekdotischen Schilderungen basiert.

In der Vergangenheit wurden nicht-repräsentative Einzelbeobachtungen des Heiligen Ibis offenbar verzerrt dargestellt, was eine negative Wahrnehmung der Art erzeugte und so die Jagd ermöglichte (Yesou & Clergeau 2005, Clergeau & Yesou 2006, Marion 2013). So wurde z. B. die Zerstörung einer Kolonie der Brandseeschwalbe *Sterna sandvicensis* dem Heiligen Ibis angehängt (Yesou & Clergeau 2005, Clergeau & Yesou 2006), obwohl hierfür in erster Linie Füchse verantwortlich waren (Marion 2013). Die einmalige Beobachtung eines Heiligen Ibis, der ein Küken des Kuhreihers *Bubulcus ibis* transportierte, führte zu dem Verdacht, dass Ibis für den Brutausfall bei ca. 50 Reiherpaaren an der französischen Mittelmeerküste verantwortlich sein könnten (Marion 2013). Hieraus erwuchs schließlich die Behauptung, dass Ibis eine existenzielle Bedrohung für einheimische Reiher darstellen (Clergeau & Yesou 2005). Unerwähnt blieb hierbei zudem, dass die erwähnten 50 Paare Teil einer 16.000 Brutpaare umfassenden Population waren (Camargue und Umgebung; Marion 2013). Solche Darstellungen bildeten die Grundlage für eine Stigmatisierung des Heiligen Ibis und für nachfolgende Massaker an Tausenden von Vögeln. Ähnliche Entgleisungen können hierzulande nun vermieden werden. Aktuell wird angestrebt, ein weiteres Entweichen von Ibis aus den Anlagen in Olching und Hallbergmoos zu unterbinden. Das defekte Netz der Anlage in Olching wurde bereits repariert. Parallel wird der Fang freifliegender Vögel und deren Rückführung in menschliche Obhut diskutiert.

Die bisherige Annahme, dass der Heilige Ibis eine existenzielle Bedrohung für die heimische Avifauna darstellt, muss also überdacht werden. Unsere bisherigen Erfahrungen vom Ismaninger Speichersee, ebenso wie die langjährigen Erfahrungen mit großen Ibis-Populationen in Frankreich (Marion 2013) widerlegen diese Annahme. Andere Faktoren sind ungleich limitierender, z. B. einheimische Prädatoren, Umweltfaktoren oder anthropogene Einflüsse (Marion 2013). Viel größer könnte dagegen die Gefahr sein, dass der Heilige Ibis selbst Opfer von Massakern und Jagdinteressen werden könnte, die jeder wissenschaftlichen Grundlage entbehren. Vor diesem Hintergrund muss überdacht werden, ob die Forderung, den „Heiligen Ibis umgehend zu bekämpfen, sobald er in Deutschland auftritt“ (Steiof 2011), in dieser Form haltbar bleiben kann. In der „Naturschutzfachlichen Invasivitätsbewertung“ des Heiligen Ibis durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) werden Wissenslücken und Forschungsbedarf verneint, obwohl hier gleichzeitig zahlreiche Kriterien als „unbekannt“ bezeichnet werden und neue Erkenntnisse noch nicht berücksichtigt werden konnten (Rabisch & Nehring 2013).

Zusammenfassung

Nachdem sich seit 2010 alljährlich Heilige Ibisse *Threskiornis aethiopicus* dauerhaft am Ismaninger Speichersee bei München aufhielten, kam es 2013 erstmals zu einer erfolgreichen Brut. Dabei wurde 1 Jungvogel aufgezogen. Die Brut erfolgte in einer dicht besetzten Mischkolonie von Kormoranen *Phalacrocorax carbo sinensis* und Graureiher *Ardea cinerea*. Das erfolgreiche Brutpaar stammt aus einer Haltung in der Nähe von München. Vermutlich handelt es sich um die erste erfolgreiche Freilandbrut des Heiligen Ibis in Deutschland. Übergriffe von Ibissen auf Eier, Nester oder die Jungen anderer Vögel wurden am Ismaninger Speichersee seit dem Auftreten der Art im Jahr 2010 in keinem einzigen Fall beobachtet. Dies widerspricht vorherigen Annahmen, dass Heilige Ibisse eine Gefahr für die heimische Avifauna darstellen könnten. Ich diskutiere dies vor dem Hintergrund verfügbarer Erfahrungen aus Frankreich.

Dank. Für Beobachtungsdaten und Informationen bedanke ich mich insbesondere bei K. Ottenberger sowie bei P. Dreyer, T. Klenke, P. Köhler, S. Kuchenbaur, H. Rennau und allen Beobachtern,

die ihre Daten über www.ornitho.de bzw. „Vogel-Info Bayern“ (VIB) übermittelt haben. Letztere werden im Text namentlich genannt. P. Dreyer, G. Sacher und E. Weber danke ich für Fotos, die uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurden. D. Gabriel danke ich für die Unterstützung bei eigenen Aufnahmen. Für die kritische Durchsicht des Manuskripts danke ich P. Dreyer und H. Rennau.

Literatur

- Bauer, H.-G. & F. Woog (2011): Bemerkungen zur „Invasivität“ nichtheimischer Vogelarten. Berichte zum Vogelschutz 48/49:135–145.
- Clergeau, P. & P. Yésou (2006): Behavioural flexibility and numerous potential sources of introduction for the sacred ibis: causes of concern in western Europe? Biological Invasions 8: 1381–1388.
- Davis, M. A., M. K. Chew, R. J. Hobbs, A. E. Lugo, J. J. Ewel, G. J. Vermeij, J. H. Brown, M. L. Rosenzweig, M. R. Gardener, S. P. Carroll, K. Thompson, S. T. A. Pickett, J. C. Stromberg, P. del Tredici, K. Suding, J. G. Ehrenfeld, J. P. Grime, J. Mascaró, J. C. Briggs (2011): Don't judge species on their origins. Nature 474: 153–154.
- Herring, G. & D. E. Gawlik (2008): Potential for successful population establishment of the nonindigenous sacred ibis in the Florida Everglades. Biol. Invasions 10: 969–976.
- Marion, L. (2013): Is the sacred ibis a real threat to biodiversity? Long-term study of its diet in non-native areas compared to native areas. C R Biol. 336 (4): 207–220.
- Millonig, S. (2013): Fremde Gäste: Heiliger Ibis stakst durch nasse Wiesen. „Augsburger Allgemeine“: <http://www.augsburger-allgemeine.de/landsberg/Heiliger-Ibis-stakst-durch-nasse-Wiesen-id25953701.html>.
- Rabisch, W. & S. Nehring (2013): Naturschutzfachliche Invasivitätsbewertung *Threskiornis aethiopicus* – Heiliger Ibis; erstellt 15.01.2013. Bundesamt für Naturschutz, Bonn.
- Rennau, H. (2008): Die gemeinsame Brutkolonie von Graureiher *Ardea cinerea* und Kormoran *Phalacrocorax carbo sinensis* am Ismaninger Speichersee. Ornithol Anz. 48: 268–270.
- Smits, R. R., P. van Horssen & J. van der Winden (2010): A risk analysis of the sacred ibis in the Netherlands. Bureau Waardenburg bv; Report Nr. 10-005.

Steiof, K. (2011): Handlungserfordernisse im Umgang mit nichtheimischen und mit invasiven Vogelarten in Deutschland. *Berichte zum Vogelschutz* 48/49: 93–118.

Warren, C. R. (2007): Perspectives on the Alien versus native species debate: a critique of concepts, language and practice. *Progr. Hum. Geogr.* 31: 427–446.

Yésou, P. & P. Clergeau (2005): Sacred Ibis: a new invasive species in Europe. *Birding World* 18: 517–526.

Eingereicht am 13. Dezember 2013

Angenommen am 19. Januar 2014



Dr. Martin Hennenberg, Jg. 1973, Studium der Biologie an der Ruhr-Universität Bochum, anschließend Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Universitätsklinikum Bonn, Promotion am University Center of Pharmacy Groningen/NL und seit 2009 am Universitätsklinikum München-Großhadern. Ornithologische Interessen: Ismaninger Speichersee, München und Umgebung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [52_3](#)

Autor(en)/Author(s): Hennenberg Martin

Artikel/Article: [Erfolgreiche Brut des Heiligen Ibis Threskiornis aethiopicus am Ismaninger Speichersee bei München 157-165](#)